

Beruf & Karriere



JOB-RATGEBER

Streit im Büro

Kommt es im Büro zu Konflikten zwischen Kollegen, sollte die Streiterei nicht einfach ausgesessen werden. Besser ist es, in diesem Fall als betroffener Kollege oder als Vorgesetzter rasch zu handeln und möglichst bald das persönliche Gespräch mit der anderen Partei zu suchen. Denn je länger der Konflikt zwischen den Streitparteien andauert, desto mehr verhärten sich die Fronten und umso schwieriger wird es, die Auseinandersetzung wieder zu lösen. Damit aus kleinen Meinungsverschiedenheiten keine großen Konflikte werden, hilft es, wenn Mitarbeiter und Vorgesetzte auf bestimmte Warnsignale achten. Ein Zeichen für dicke Luft im Büro könne sein, wenn einzelne Kollegen offen oder versteckt vor anderen herabgesetzt werden. Ein weiteres Alarmzeichen sei, wenn einzelne Mitarbeiter sich aus Gemeinschaftsaktionen zurückziehen und bei Gemeinschaftsaktionen nicht mehr mitmachen. (dpa)

Parkplatzsuche ist keine Arbeitszeit

(dpa) Arbeitnehmer, die die Suche nach einem Parkplatz für ihr Auto der Arbeitszeit zuschlagen, müssen im Extremfall mit einer fristlosen Kündigung rechnen. Das Bundesarbeitsgericht hat eine entsprechende Entscheidung gefällt (Az.: 2 AZR 381/10). Im konkreten Fall war einer Arbeitnehmerin gekündigt worden, die insgesamt 135 Minuten als Arbeitszeit dokumentiert hatte, obwohl sie sich nicht am Arbeitsplatz befand.

Arbeitslose müssen Urlaub anmelden

(dpa) Auch Arbeitslose können Urlaub machen. Sie haben jedoch keinen Rechtsanspruch darauf. Arbeitslose sollten ihren Urlaub frühzeitig mit ihrem Arbeitsvermittler absprechen. Wer ohne Genehmigung fährt, hat für diesen Zeitraum keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld.

Punkten mit Dankschreiben

(dpa) Bewerber können nach einem Einstellungsgespräch mit einem kurzen Dankeschreiben oder einer E-Mail punkten. „Darin kann man die gute Atmosphäre beim Gespräch aufgreifen, die Argumente, die für einen sprechen aufzählen und kleine Schwächen ausbügeln“, sagt Karriereberater Jürgen Hesse aus Berlin. Ein bis zwei Absätze reichen aus, das Dokument sollte innerhalb von maximal 24 Stunden beim Gesprächspartner ankommen. Einen besonders großen Effekt erreichten Bewerber mit einem Brief.

Bei Arbeitsunfall im Ausland

(dpa) Angestellte deutscher Baufirmen sind bei Einsätzen im Ausland genauso versichert wie ihre Kollegen zu Hause. Das gelte für Einsätze, die nicht länger als 24 Monate dauerten, und in EU-Mitgliedstaaten sowie der Schweiz, teilt die Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft (BG Bau) mit. Habe eine Baufirma mit Sitz in Deutschland einen Auftrag in Frankreich, gelte für alle Beschäftigten des Unternehmens der gleiche Versicherungsschutz, unabhängig davon, in welchem Land sie eingesetzt seien.

Fit für die Backstube

Wer noch in diesem Jahr eine Ausbildung beginnen möchte, muss sich rasch bewerben. Noch sind einige Stellen unbesetzt. In einer Serie stellen wir interessante Ausbildungsberufe vor. Heute: der Bäcker

VON DANIELA ELPERS

Der Duft von frischem Brot steigt in die Nase, als die Tür zu der großen Halle aufgeht. Azubi Christian Jacob fällt das so deutlich nicht mehr auf. Er hat sich daran gewöhnt. Seit zwei Jahren arbeitet der 21-Jährige in der Bäckerei Westerhorstmann in Düsseldorf. Er hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht: Das Backen. Käsetorten macht er am liebsten. Denn in seiner drei Jahre dauernden Ausbildung lernt Christian Jacob natürlich nicht nur das Brötchenbacken. „Die angehenden Bäcker durchlaufen während ihrer Ausbildung alle Posten“, erklärt Ausbilder Andreas Nocke. Dazu gehört die Warenverteilung, das Abbacken, das Mischen des Teigs, die Feinbäcker, Konditorei und natürlich auch das Brot- und Brötchenbacken. Minderjährige Azubis bereiten tagsüber Croissants und Hefeteilchen für den nächsten Tag vor, denn sie dürfen nachts nicht arbeiten.

Christian Jacob ist über 18 Jahre alt und arbeitet auch nachts: montags bis donnerstags von 0 bis 8 Uhr, freitags und samstags von 22 bis 6 Uhr. Die Umstellung ist ihm anfangs schwer gefallen. „Das war ganz schön hart“, sagt er. Doch mittlerweile sieht er auch Vorteile in der Arbeitszeit. „Ich kann tagsüber viel machen. Anderen bleiben nur Abende, mir der ganze Tag“, erklärt er und fügt hinzu: „Wenn ich ausgeschlafen habe.“ Andreas Nocke be-



Kneten gehört auch im modernen Betrieb noch zum Handwerk, das Azubi Christian Jacob lernt.

FOTO: VON AMELN

kommt die Umstellung auf die Nachtarbeit bei jedem Azubi mit. „Der erste Monat ist schwer, dann geht es aber.“

Doch um Bäcker zu werden, braucht es nicht nur den Willen, seinen Lebensrhythmus umzustellen, sondern auch eine gute Auffassungsgabe, handwerkliche Geschicklichkeit, Kreativität und gute Mathematikkenntnisse, um Rezepte umrechnen zu können. Muskelpakete sind aber nicht vonnöten, denn Maschinen ergänzen die Arbeit des Bäckers. Sie heben riesige Teig-Muskelpakete sind aber nicht vonnöten, denn Maschinen ergänzen die Arbeit des Bäckers. Sie heben riesige Teig-

Deshalb gibt er den Azubis regelmäßig die Möglichkeit, sich auszuprobieren, indem er sie Brot und Hefeteilchen backen lässt – Form, Farbe und Füllung können die Azubis selbst wählen. Viel Wert legt Bachhausen vor der Einstellung darauf, dass die Bewerber sich bewusst für den Beruf entscheiden. Daher rät er, sich

die Bäckerei vorher ein, zwei Tage anzugucken. „Ich lerne auch gerne vorher die Eltern kennen. Sie können sich dann darauf einstellen, dass der Sohn oder die Tochter nachts über den Flur rumpelt und zur Arbeit fährt“, sagt er. Grundsätzlich werde jeder Lehrling so ausgebildet, dass er später seinen Meister machen kann. „Karrierechancen sind in diesem Beruf vorhanden, auch hier im Betrieb.“ Der Geschäftsführer übernimmt regelmäßig Azubis, „wenn die Noten stimmen“. Frank Bachhausen arbeitet seit 18 Jahren in der Bäckerei Westerhorstmann, er ist gelernter Bäckermeister. Seit sieben Jahren leitet er den Familienbetrieb, der 1905 von seinem Urgroßvater gegründet wurde. Bachhausen weiß, wovon er spricht.

Hat er sich dann für einen neuen Bäcker-Azubi entschieden, steht für diesen im ersten Jahr zweimal pro Woche Berufsschule an, im zweiten und dritten Lehrjahr einmal in der Woche. „Wir lernen in der Schule nochmal das Backen ohne den Produktionsstress, können uns ausprobieren und



Dinge diskutieren“, erzählt Christian Jacob von seinen Erfahrungen. Der Rahmenplan der Ausbildung wird auch durch Kurse an der Handwerkskammer ergänzt. „Damit sind die angehenden Bäcker gut vorbereitet auf den Alltag und können sich überall bewerben“, sagt Ausbilder Andreas Nocke. Der Stellenmarkt sehe nicht schlecht aus. Besonders gute Chancen hätten deutsche Bäcker im Ausland. „So eine komplexe und intensive Ausbildung, gerade in der Brot- und Feinbäckerei, gibt es nur hier“, erklärt er. Aber auch in Deutschland gibt es noch offene Stellen wie beispielsweise bei Westerhorstmann.

KURZ BESCHRIEBEN

Gute Chancen im Ausland

Ausbildungsdauer Drei Jahre
Vergütung Azubis verdienen bis zu 400 Euro im ersten Jahr, bis zu 500 Euro im zweiten Jahr und bis zu 600 Euro im dritten Jahr. Nachtzuschläge sind je nach Betrieb möglich.

Schulabschluss Hauptschulabschluss

Weitere Voraussetzungen Wichtig für den Beruf des Bäckers sind eine gute Auffassungsgabe, handwerkliches Geschick, Kreativität und gute Mathematikkenntnisse, um beispielsweise Rezepte umrechnen zu können.

Jobchancen Die Chancen für gelernte Bäcker in Deutschland sind gut. Im Ausland haben deutsche Bäcker wegen der intensiven und komplexen Ausbildung sehr gute Chancen.

Fächer an der Berufsschule Wirtschaft, Mathematik, Theorie und Praxis. Im ersten Jahr zusätzlich Deutsch, Religion und Sport.

Wenn Schüler arbeiten

Für viele Schüler steht in den Sommerferien nicht nur Urlaub, sondern auch ein Ferienjob auf dem Programm. Welche Arbeiten erlaubt sind, hängt vom Alter der Betroffenen ab.

VON ROLF WINKEL

Die Regeln für die Arbeit von Minderjährigen unterscheiden sich je nach Alter. Ab 13 Jahren dürfen Jugendliche für leichte Arbeiten bezahlt werden. Hier die Regelungen im Einzelnen.

Unter 13 Es gilt ein generelles Arbeitsverbot. Ausnahmen bestehen nach Paragraph 6 des Jugendarbeitsschutzgesetzes für Theater- und Musikveranstaltungen, Filmaufnahmen, Fernseh- und Hörfunkproduktionen sowie die dazugehörigen Proben. Die Arbeitgeber müssen hierfür aber eine Genehmigung bei der zuständigen Aufsichtsbehörde einholen.

Ab 13 Kinder dürfen mit Einwilligung der Eltern leichte Aushilfstätigkeiten übernehmen. Erlaubt sind bis zu zwei Arbeitsstunden pro Tag, wäh-



Zeitungen austragen ist ein beliebter Schülerjob. FOTO: DPA

gewerbe bis 22 Uhr, in mehrschichtigen Betrieben bis 23 Uhr und in Bäckereien oder Konditoreien ab fünf Uhr, in der Landwirtschaft zwischen fünf und 21 Uhr tätig sein. Für Schüler bleibt es weiterhin bei der für die Ferien geltenden Vier-Wochen-Grenze.

Ungeeignete Arbeiten Verboten sind Arbeiten, die zu anstrengend, zu gefährlich oder gesundheitsgefährdend sind. Das Gleiche gilt für Tätigkeiten, die den Umgang mit gefährlichen Arbeitsstoffen erfordern oder in sonstiger Weise die Gesundheit und Entwicklung der Jugendlichen gefährden könnten.

Sozialversicherung Schülerarbeiten in den skizzierten Grenzen sind versicherungsfrei. Wenn die regelmäßigen Einkünfte der Schüler unter 375 Euro im Monat liegen, sind sie in der gesetzlichen Krankenversicherung weiterhin kostenfrei über ihre Eltern mitversichert.

Kindergeld Solange die Kinder unter 18 Jahre alt sind, dürfen sie unbegrenzt hinzuverdienen, ohne dass der Kindergeldanspruch gefährdet wird. Das gilt seit Anfang 2012 in der Regel auch für 18- bis 25-Jährige in der ersten Ausbildung.

Azubis werden selten im Betrieb weiterbeschäftigt

(epd) Für Auszubildende sind die Aussichten auf eine feste Weiterbeschäftigung in ihrem Betrieb trotz der verbesserten Arbeitsmarktlage gering. Lediglich 17 Prozent der Lehrlinge im letzten Ausbildungsjahr erhielten nach einer DGB-Umfrage die Zusage für eine unbefristete Anstellung, wie die „Saarbrücker Zeitung“ berichtet. Der Gewerkschaftsbund befragte 1434 junge Auszubildende in mehreren Bundesländern. Insgesamt werden 43 Prozent der Lehrlinge von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen, teilweise allerdings nur für bis zu sechs Monate. Für jeden vierten Auszubildenden stehe bereits fest, dass er sich nach der Lehre einen anderen Arbeitgeber suchen müsse, schreibt das Blatt.

Pendler sind öfter psychisch krank

(epd) Langes Pendeln zum Arbeitsplatz wirkt sich einer Untersuchung der Techniker Krankenkasse (TK) zufolge negativ auf die seelische Gesundheit aus. Wie die Krankenkasse bei der Vorstellung ihres Gesundheitsreports mitteilte, sind Pendler mit durchschnittlich 12,7 Tagen im Jahr zwar geringfügig seltener krank geschrieben als andere Arbeitnehmer (12,9 Tage). 2,2 Fehltag entfielen jedoch auf psychische Leiden, bei wohnortnah arbeitenden Versicherten seien es dagegen 1,9. Im Schnitt ist laut dem TK-Gesundheitsreport jeder Beschäftigte in Deutschland zwei Tage im Jahr krank geschrieben. Wie bereits in den Vorjahren beobachtete die Krankenkasse einen Anstieg der psychisch bedingten Fehlzeiten.

Kriterien für Arbeitsunfähigkeit

(dpa) Hartz-IV-Empfänger sind dann arbeitsunfähig, wenn sie krankheitsbedingt nicht länger als drei Stunden täglich arbeiten oder an einer Fördermaßnahme teilnehmen können. Dieses Kriterium hat der Gemeinsame Bundesausschuss von Ärzten, Krankenkassen und Krankenhäusern festgelegt. Ein Nachweis der Arbeitsunfähigkeit ist erforderlich, wenn Arbeitsgelegenheiten oder die Teilnahme an Eingliederungsmaßnahmen nicht wahrgenommen werden können. Der Beschluss tritt in Kraft, sofern das Bundesgesundheitsministerium ihn nicht beanstandet.

ONLINE-SERVICE

Ferienjob
Auch bei Nebenjobs fallen Steuern an

Büro
Geschäftssessen: früh über die Rechnung reden

Zukunft Erzieher
Bezugsperson und Rollenmodell

www.rp-online.de/beruf
www.ngz-online.de/beruf

ZAHL DES TAGES

6,8 Millionen

Mini-Jobber waren im ersten Quartal dieses Jahres in Deutschland registriert. Damit ist die Zahl der Mini-Jobber um 2,1 Prozent gesunken. Das teilt die Minijob-Zentrale der Deutschen Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See mit. Sie ist die Einzugs- und Meldestelle für geringfügig Beschäftigte. Rund 234 000 Mini-Jobber arbeiten in Privathaushalten. Diese Zahl hat sich seit 2004 um 128 Prozent erhöht.